2000 Mk. Netze mit Inhalt auf solche Weise verloren gegangen. Das Wiederauffinden der Netze ist sehr selten möglich, da fast nur bei Dunkelheit gefischt wird. Ebenso wenig gelingt es, die Namen der Fischdampfer, die sich schleunigst davon machen, festzustellen. Im vorigen Jahre belief sich der Verlust an Netzen auf See für die Emdener 65 Schiffe umfassende Heringsflotte auf 84 580 Mk. Beschwerden, die aus Emden bei der Regierung einliefen, werden, wie gemeldet wird, zu thatkräftigen Maßregeln gegen die englischen Schiffe führen.

Ueber die Spaltung in den Evangelischen Arbeitervereinen schreibt die amtliche „Berl. Korr.": Man wird den Versicherungen der Anhänger Naumanns, daß sie in prinzipiellem Gegensatz zur Sozialdemokratie ständen, Glauben beimessen dürfen, ihr Auftreten und Verhalten aber kommt thatsächlich den Sozialdemokraten zu Gute. Das sozialrevolutionäre Prinzip, welches auf den Trümmern der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen ein utopisches sozialistisches Gemeinschaftsgebilde verwirklichen möchte, steckt zu tief im ganzen Wesen der freien „neutralen" Gewerkschaften in ihrer gegenwärtigen Gestalt, um den Grundanschauungen der evangelischen Arbeitervereine Raum zu ungehinderter Entfaltung zu gewähren. Eine außergewöhnliche politische Kurzsichtigkeit und ein gefährlicher Optimismus liegen der Erwartung zu Grunde, daß gemeinsam mit den sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen die von Naumann seiner Zeit befürwortete „Herstellung allumfassender nupolitischer und unkonfessioneller Berufsverbände" sich werde bewirken lassen. Die Gewerkschaften stehen auf dem Boden des Klassenkampfes, der Anschürung des Gegensatzes zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, die evangelischen Arbeitervereine hingegen haben bisher, bei aller Entschiedenheit in der Vertretung der Interessen des Arbeiterstandes, unter Anerkennung der geltenden Wirthschaftsordnung einem Ausgleich zwischen Arbeit und Kapital auf christlich-nationalem Fundament das Wort geredet. Ueber den hieraus sich ergebenden Zwiespalt werden auch die Naumannschen Ideen von der Aufrichtung eines „nationalen Kaiserthums unter demokratischer Flagge" nicht hinweghelfen. Es muß befürchtet werden, daß im Laufe der Zeit die Arbeitermassen, welche von Naumann in unseliger Verblendung nach links hin in ein radikaleres Fahrwasser gesteuert werden, nicht nur Schulter an Schulter mit den zielbewußten „Genossen" ins Feld ziehen, sondern auch zu deren Parteifahne zu schwören geneigt sein werden. Das wäre in hohem Maße bedauerlich, und man kann nur wünschen, daß die Verbände, ehe es zu spät ist, die Gefahren der schiefen Ebene, auf die sie gerathen sind, sich vergegenwärtigen und den Weg zur Umkehr zu gewinnen suchen. Daß diese Gefahr von der starken Minderheit des rheinisch-westfälischen Verbandes Evangelischer Arbeitervereine erkannt wird, kann nur mit Befriedigung verzeichnet und der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß diese Erkenntniß innerhalb der Evangelischen Arbeitervereine sich immer mehr ausbreite."

Wie das „Posener Tagbl." berichtet, hat sich der Student v. Bolewski aus Greifswald, der beschuldigt wird, ein überaus thätiges Mitglied der geheimen polnischen Studenten-Verbindung zu sein, und hinter welchen ein Steckbrief erlassen war, der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

Frankreich. Ueber die gestrige große Revue vor dem Zaren wird aus Betheny berichtet: Der Himmel ist bedeckt. Während der ganzen Nacht kamen Tausende von Reisenden in Reims an; viele von ihnen fanden kein Quartier. Schon um 5 Uhr Morgens begab sich die Menge nach dem Paradefelde. Die Ehrentribüne ist roth ausgeschlagen und drapirt mit dem kaiserlich russischen Wappen und dem Kreuz der Ehrenlegion. Je eine Kompagnie Infanterie, Marine-Infanterie und Turkos bilden bei ihr die Ehrenwache. Um 9½ Uhr stehen die Truppen in Paradeaufstellung. Sie bilden drei Seiten eines Rechtecks, während die vierte von Tribünen ausgefüllt wird. Auf der Ehrentribüne nehmen nach und nach Platz Casimir Perier, Kardinal Langenieux, die Botschafter Constans und Cambon, die Generale Billot, Saussier, Zurlinden, die Mitglieder der Bureaux des Senats und der Deputirtenkammer u. A. Kurz vor 10 Uhr trifft der kaiserliche Zug auf der Station Le Frênois ein, durch einen Salut von 101 Kanonenschüssen begrüßt, und alsbald wird auf der Tribüne die Kaiserstandarte gehißt. Um 10 Uhr langten Kaiser Nikolaus, die Kaiserin, Präsident Loubet und das Gefolge auf dem Paradefelde an. Der Kaiser, der russische Generalsuniform trug, und Kriegsminister Andre waren zu Pferde gestiegen. Der Wagen, in dem die Kaiserin saß, sowie derjenige Loubet's und Waldeck-Rousseau's kamen die Front der Parade-Aufstellung entlang.

Das „Journal des Débats" schreibt über den Trinkspruch des Kaisers von Rußland: In diesen Worten ist nichts, was uns mißfallen könnte. Wir sind keine Gegner des Friedens, vorausgesetzt, daß er mit den Grundsätzen der Billigkeit vereinbar ist und daß man von uns niemals verlangt, unsere Interessen und unsere Würde zu opfern.

Von nationalistischer Seite wird das Ministerium angegriffen, weil es dem Präsidenten des Pariser Gemeinderaths den Zutritt zum Kaiser Nikolaus verwehrt habe, während es den Kaiser durch den sozialistischen Maire von Reims begrüßen ließ, der in seiner Ansprache sorgfältig vermieden habe, das Wort „Majestät" zu gebrauchen.

Italien. Der Papst empfing dieser Tage in der Sixtinischen Kapelle 800 französische Pilger. Er war noch bleicher als gewöhnlich und die Furchen seines Antlitzes erschienen ungewöhnlich tief. Da in der Kapelle große Hitze herrschte, fühlte sich der Papst unwohl und mußte darauf verzichten, mit allen Gruppen der Pilger zu sprechen. Das erweckte bei den übergangenen Pilgern großes Unbehagen, besonders bei den Frauen. Einige von ihnen suchten sich zu dem Papste hinzudrängen, der rasch aus der Kapelle hinausgetragen und in seine Privatgemächer gebracht wurde. Hier soll er auf einige Augenblicke in Ohnmacht gefallen sein. Das Unwohlsein des Papstes beruht auf einer Entkräftung des Magens, der auch die leichtesten Nahrungsmittel nicht mehr zu verdauen vermag. Daraus hat sich eine allgemeine Entkräftung des Körpers und Geistes ergeben. Der Papst schläft jetzt häufig ein, während ihm sein Kammerdiener Pio Contra die Zeitungen vorliest, und wenn er dann wieder erwacht, sagt er zu seinem Kammerdiener: „Lieber Pio, vielleicht werde ich bald wieder einmal einschlafen, aber so fest, daß ich nicht wieder aufwache, wenn Du mich dann rufst."

England. Nach englischen Blättern ist der Aufruhr der Fischer in Grimsby auf folgende Umstände zurückzuführen: Die bis vor etwa zehn Jahren ganz selbständigen Fischer, die sich bei Ausübung ihres Gewerbes ganz wohl befanden, wurden nach und nach durch ein Syndikat verdrängt, dessen Wettbewerb sie nicht Stand zu halten vermochten. Sie sahen sich genöthigt, bei dem Syndikat Dienst zu nehmen. Letzteres drückte die Löhne fortgesetzt herunter, so daß die Fischer sich veranlaßt fühlten, vor drei Monaten in den Ausstand zu treten. Nachdem die Ausständigen ihre Ersparnisse aufgezehrt hatten, erklärten sie sich am Dienstag bereit, die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß die Streitfragen durch ein Schiedsgericht geschlichtet würden. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, daß das Syndikat auswärtige Arbeiter kommen lasse. Als sich die Ausständigen zu dem Verwaltungsgebäude des Syndikats begaben, um sich hierüber zu vergewissern, soll einer der Direktoren sie mit Hohn und Spott (!) überhäuft haben. Erst durch dieses unter allen Umständen verwerfliche Vorgehen sollen die Ausständigen so in Wuth gebracht worden sein, daß sie sich der bekannten schweren Ausschreitungen schuldig machten.

Die Unglücksposten aus Südafrika und der Untergang der Cobra mit einem Verlust von 68 Mann verursachen in weiten Kreisen Mißstimmung, die in theilweise recht übellaunigen Leitartikeln ihren Ausdruck findet. Die „Times" kanzeln bei dieser Gelegenheit die Regierung ab, weil sie die Fortsetzung des Krieges nicht nachdrücklich genug betreibe. Nicht das Volk, sondern die Regierung scheue vor der nothwendigen Kraftanstrengung zurück. Der Finanzminister scheine die Hand des Kabinets zu lähmen; außerdem lasse der neuerliche Nachschub von Ergänzungen sehr viel zu wünschen übrig. Die „Morning Post" und andere ministerielle Blätter äußern sich weniger scharf, unterdrücken aber auch nicht die Bemerkung, Botha's neuester Zug stehe nicht im Einklange mit Kitchener's Darstellung, als ob der eigentliche Feldzug ganz abgethan und nur mehr unbedeutender Kleinkrieg zu erledigen sei. Nur „Daily Telegraph" äußert sich beschwichtigend und meint, nach der erschöpfenden Hetze hinter kleinen, stets weichenden Trupps her sei es fast als Erleichterung zu begrüßen, daß man wieder mit einer größeren Abtheilung zu thun habe. „Daily News", das Organ der Burenfreunde, begrüßen die südafrikanischen Unglücksposten mit schlecht verhehltem Jubel und suchen daraus schleunigst für ihre Kapitulationspolitik möglichst viel Kapital zu schlagen.

Afrika. Der gemeldete bedeutende Erfolg Botha's südlich von Utrecht bildet eine Einleitung zu dem geplanten Einfall der Buren in Natal, wie sie moralisch wirkungsvoller unter den gegebenen Umständen nicht gedacht werden kann. Die Hoffnungen der Buren sind neu belebt, und in England herrscht Bestürzung. Diese erste Frühjahrsaktion deutet aber auch auf eine allgemeine lebhafte Aufnahme der Offensive seitens der Buren, die wohl vorbereitet ist. Aus Pietermaritzburg wird telegraphirt: Botha's Einfall ist nur ein Theil der organisirten Sommer-Campagne der Buren. Seit längerer Zeit haben sich einzelne Buren unbemerkt nach Natal begeben. Diese haben ihre Instruktionen, wonach sich die verschiedenen Trupps an ganz unvorhergesehenen Orten konzentriren werden. Botha hat bei seinem letzten Abzug aus Natal an verschiedenen Orten Waffen und Munition vergraben, sodaß es den Buren daran nicht fehlen wird. Im Londoner Kriegsministerium herrscht Konsternation, und man wartet mit Sorge auf nähere Nachrichten über die Niederlagen, sowie auf die Verlustlisten. Die britischen Niederlagen haben auch den Ton der englischen Zeitungen vollkommen geändert und dem Drohen und Schimpfen gegen die Buren ein Ende gemacht. Sie erklären in sehr niedergedrücktem Ton, die Arbeit müsse unentwegt fortgesetzt werden, nennen aber die Operationen nicht mehr eine Jagd auf Marodeurbanden, sondern einen irregulären Krieg. In Natal herrscht begreiflicherweise die größte Aufregung. Es spielen sich dort jetzt Szenen ab, die an die ersten Stadien des Krieges erinnern. Hatte Botha bisher schon regen Zulauf von Kapholländern, so wird der neue Sieg eine weitere Verstärkung seiner Truppen herbeiführen. In der Kapkolonie wird die Meldung von der Niederlage der Engländer auch nicht verfehlen, einen besonders belebenden Einfluß auf die Ausbreitung des Aufstandes auszuüben. Wie wenig hoffnungsvoll die dortige Lage auch ohnedies auf englischer Seite aufgefaßt wird, zeigt eine Auslassung des „Daily Expreß". Es heißt da: „Alle Anzeichen deuten auf einen besonders heftigen Sommerfeldzug in der Kapkolonie hin. Möglicherweise würden die Buren ihre Hauptthätigkeit auf die Verwüstung britischen Eigenthums richten, und zwar als Antwort auf die erste Konfiszirung von Eigenthum der Buren gemäß den Bestimmungen der letzten Proklamation. Empfangene Information deute auf eine Concentrirung der Buren in der Kapkolonie hin, und zwar befänden sich in der Kapkolonie oder auf dem Wege dorthin Fouché, Smuts, Wessels, de Wet, Kruitzinger, Hertzog, Lategan und Nieuwhouldt. Der Distrikt Aliwal North sei wieder unruhig."

Asien. Oberstabsarzt Manifold hat mit zwei Ingenieuren und einer kleinen Eskorte auf der Paotingfu-Eisenbahn eine Forschungsreise angetreten. Der Zweck der Expedition wird geheim gehalten, doch verlautet, daß dieselbe von Paotingfu aus über Szetschuan und Jünnan, möglicherweise über Tibet nach Indien geht.

Neueste Drahtmeldungen vom 21. September.

* Reims. Die Majestäten verabschiedeten sich von allen Ministern, namentlich vom Kriegsminister, auf das herzlichste. Die Kaiserin drückte Frau Loubet lange die Hand. Der Präsident und dessen Gemahlin begleiteten das Kaiserpaar zur Verabschiedung nach dem Wagen. Der Kaiser sagte zu Loubet, er bedaure, so schnell abreisen zu müssen. Loubet entgegnete: Majestäten wissen, wie glücklich wir sein werden, die Kaiserin und Sie wiederzusehen. Der Kaiser erwiderte: Ich hoffe, daß Wir bald wiederkommen. Während das Kaiserpaar am Wagenfenster des abfahrenden Zuges grüßte, präsentirten die Truppen unter den Klängen der Musik, dem Donner der Geschütze und brausenden Hochrufen auf Rußland.

* Amsterdam. Das „Handelsblad" meldet: Die Burendeputation Fischer, Wessels und Wolmarans hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräses Kuyper.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Königl. Hofoperhause geht heute Verdi's große Oper „Aida" in Scene. Zur Vorfeier von Theodor Körner's Geburtstag gelangt im Königl. Schauspielhause „Zriny" zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen halb 8 Uhr.

† Residenztheater. Heute Abend werden „Die Landstreicher" (letzte Sonntags-Aufführung) wiederholt; Nachmittags gelangt bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden die letzten Wiederholungen von „Die Landstreicher" statt; Freitag, den 27. ds. M. geht die Operette „Der Vogelhändler" neu einstudirt in Scene.

† Die Generaldirektion hat in das Programm der Sinfonie-Concerte der Königl. Kapelle (B-Serie) vier große umfangreiche Werke neuester Richtung aufgenommen: sinfonische Dichtungen von S. v. Hausegger, Gustav Mahler (Wien) und Dr. Göhler (Leipzig). Außerdem wird in der B-Serie der Sinfonie-Concerte durch die Königl. Kapelle zum ersten Male Richard Strauß' sinfonische Dichtung „Don Quichotte" zur Aufführung gelangen.

† Das Jubiläums-Concert des Dresdner Männergesangvereins, Sonnabend, den 12. Oktober, im Gewerbehaus, wird durch die Mitwirkung der Frau Paula Dönges, Opernsängerin vom Stadttheater in Leipzig, und des Königl. Kammersängers Herrn Heinr. Gudehus eine interessante Programmerweiterung erfahren.

† Die Kammermusikabende der Herren Bachmann, Kratina, Stenz im Neustädter Kasino finden an folgenden Tagen statt: 2. November, 7. Dezember, 25. Januar und 22. Februar.

† Concert-Mittheilungen der Königl. Hofmusikalienhandlung von F. Ries, Kaufhaus. Herr Emil Kronke theilt mit, daß die Programme für seine Novitäten-Abende jetzt Langem festgestellt sind und daß jetzt noch einlaufende Manuskripte ꝛc. für dieses Jahr keine Berücksichtigung mehr finden können. — Fräulein Charlotte Huhn, die ihre Mitwirkung für das 4. Philharmonische Concert in Aussicht gestellt hatte, mußte ihre Zusage zurücknehmen, da sie früher bereits anderweit eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen hat. Für einen geeigneten Ersatz ist bereits Sorge getragen. Die Abonnements-Karten werden nur noch bis 5. Oktober ausgegeben.

† Sächsischer Kunstverein. Neuaufgestellt sind: Prof. Ed. Leonhardt (Loschwitz) „Im Walde", „Frühlingslandschaft zur Zeit der Baumblüthe" und „8 Rauchzeichnungen verschiedener landschaftlicher Motive in nächtlicher Stimmung", M. v. Frankenberg (Schützlau) „Wassermühle in den bayrischen Bergen", Wilhelm Gerold (Dresden) „Tiger als Briefbeschwerer in Gips", Erich Hösel (Cassel) „Griechischer Jäger" und „Türkischer Musikant in Bronze", O. Kaule (Bardowick) „Herbstabend" und „Vorfrühlingsabendsonne", P. A. Krause-Weland (Dresden) „An der Elbe", Paul Voetzsch (Dresden) „In der Küche", Georg Kasiau (Loschwitz) „Sommertag", Rich. G. Ritter (Dresden) „Herbstabend", Fr. Rowland (Dresden) „Mühle in Holland" und „Motiv aus Holland", Albert Stagura (Dresden) „Motiv aus dem Tafelachthal".

† Der außerordentliche Erfolg, den die Schotten in unserer diesjährigen „Internationalen Kunstausstellung" erzielt haben — sie marschiren, viel beneidet, mit den Verkäufen an der Spitze — hat die Kunsthandlung von Emil Richter (Pragerstraße) bewogen, die Wintersaison mit einer Sonderausstellung von Werken schottischer Künstler zu eröffnen. Die Kollektion, die zwar nicht durchweg Meisterwerke, aber doch eine stattliche Reihe vorzüglicher Bilder verschiedenen Genres enthält, bringt fast ausschließlich die bekannten Namen Glasgows und Edinburghs von gutem, ja bestem Klang in Erinnerung. John Terris, James Kay, Ar. K. Brown, Morris Henderson, A. Brownlie Docharty, D. Y. Cameron, Stuart Park, James Patterson ꝛc., zum Theil durch einzelne Werke bei uns von früher her schon bekannt, sind wieder wie gewöhnlich am besten vertreten. So sieht man, um einzelne der hervorragendsten Stücke zu nennen, von Brown ein in der Stimmung ausgezeichnetes Heidebild, das die Glasgower Schule in ihrer eigenthümlichen Malweise ungemein charakteristisch vertritt. Namentlich der silbergraue Luftton, der der weiten Perspektive des Bildes etwas Melancholisches giebt, verräth ein virtuoses Können. James Kay hat mehrere größere Arbeiten geschickt, die nicht alle gleichwerthig sind. Am unmittelbarsten wirkt trotz der stark auf Distanz behandelten Technik „Lochranza Castle" mit seinem in satzigen Farben effektvoll gemalten Himmel, der, je weiter man von dem Bilde zurücktritt, um so lebendiger wird. Ziemlich schwach, auch in der harten Farbe, ist des gleichen Künstlers Alpenlandschaft, während sein winterliches Hafenbild und das in auffällig dünnem Farbenvortrag gehaltene Seestück das Renommée Kay's nur erhöhen können. Mit zwei tüchtigen Arbeiten bringt sich Morris Henderson in Erinnerung: „Sonnenschein am Bach" und „Ernte"; schade, daß gerade dieses Bild durch die Nüchternheit des Sujets trotz der trefflichen Wiedergabe der über den Stoppelfeldern ruhenden Sommergluth sehr bald nüchtern wirkt. Mit zwei seiner bekannten Wetterbilder, die mit ihren verschwimmenden, zitternden Farben ungemein lebendig anmuthen, und eine liebenswürdige romantische Naturauffassung bekunden, ist Grosvenor Thomas vertreten. Ihm wahlverwandt ist Brownlie Docharty, dessen Waldinterieur mit besonderem Glück den flimmernden Durchblick in die scheinbar endlose grüne Wirrniß wiedergiebt. Selbstverständlich fehlen auch in dieser schottischen Ausstellung nicht die Blumenstücke, die Glasgow und seine Maler von jeher mit besonderer Vorliebe kultivirt haben. Die hier ausgestellten Arbeiten dieses Genres von Louise Perman und Stuart Park können getrost dem Besten angereiht werden, was man auf diesem Gebiete in den letzten Jahren bei uns, auch auf den großen Kunstausstellungen, zu sehen und zu bewundern Gelegenheit hatte. Allen diesen Werken ist übrigens Eines gemeinsam: der wohlthuende geschlossen bildmäßige Eindruck. Hierin liegt mit — und das darf nicht unterschätzt werden — der große Erfolg der schottischen Künstler, zumal die einzelnen Arbeiten nicht zu hoch im Preise notirt sind und sich in der Farbe wie Auffassung von Allem extrem Modernen fern halten. Die Künstler wissen gefällig zu wirken, ohne aufdringlich dem Publikum Konzessionen zu machen, das nun einmal für alles Radikale nicht zu haben ist und sich am allerwenigsten einen besonderen Geschmack aufdrängen läßt. Von diesem Verfahren, das übrigens keineswegs rein künstlerische Gesichtspunkte ausschließt, sondern nur das malerisch Interessante in einer allgemein verständlichen Weise, oft mit intimsten Stimmungsreizen und koloristischen Finessen, dem Publikum nahe bringt, können viele unserer deutschen Maler nur lernen. Dann werden auch, wenigstens zum großen Theile, die kaum mehr zu überhörenden Klagen der Unverkäuflichkeit gewisser Bilder auf unseren großen Kunstausstellungen und in unseren privaten Kunstsalons verstummen.

† Leipzig, 20. September. Das Ensemble der „Lebenden Lieder" Kunst in Wort und Lied vom Neuen Königl. Opernhause in Berlin eröffnet am 2. Oktober im Festsaal des Zoologischen Gartens hier seine Gastspiel-Tournée. Dem Personal gehören u. A. als Hauptstützen Elsa v. Toreno, Dr. Quedenfeld als Recitator und Dichter Bierbaum als artistischer Leiter an. Die „Lebenden Lieder" wollen mit ihren künstlerischen Vorträgen eine Art Gegengewicht gegen die Ueberbrettelei bilden.

† Aus Koburg wird gemeldet: Prinzessin Marie v. Hohenlohe-Oehringen habe sich mit dem Hoftheater-Intendanten v. Wangenheim in Braunschweig verlobt.

† Zu Virchow's 80. Geburtstag bereiten auch die österreichischen Aerzte eine künstlerisch ausgeführte Adresse vor. Der Text ist von dem Professor der Anatomie an der Wiener Universität, Hofrath Toldt verfaßt, an der künstlerischen Ausstattung arbeitet gegenwärtig der Wiener Maler Professor Franz Matsch, der soeben wegen seiner Opposition gegen die extrem sezessionistische Strömung aus der Kunstgewerbeschule des österreichischen Kunstgewerbevereins ausgetreten ist.

† Die „Hamburgische Börsenhalle" erfährt, daß die Nachrichten mehrerer Blätter, dem Prof. Max Klinger sei die Ausführung des Brahms-Denkmals in Hamburg übertragen worden, unzutreffend ist. Das Komitee für das Brahms-Denkmal habe bisher hierüber überhaupt keinen Beschluß gefaßt.

† In der vorgestrigen Aufführung von „Tristan und Isolde" in der Wiener Hofoper fing im 2. Akt, als Frl. v. Mildenburg (Isolde) die an der Dekorationswand befestigte Fackel ergriffen hatte, das Kleid der Sängerin Feuer. Das sehr leichte Gewebe begann am untersten Saume zu glimmen. Frau Hilgermann, die Darstellerin der Brangäne, die gleichzeitig mit Frl. Mildenburg auf der Bühne stand, verhütete durch ihre Geistesgegenwart jedes Weitergreifen des Glimmens. Beide Künstlerinnen sangen tapfer weiter, als ob sich nicht das geringste Intermezzo abgespielt hätte.

† Die Madonna des Sassoferrato, das berühmte Altarbild der Kirche Santa Sabina in Rom, das im vorigen Monat gestohlen worden war, ist wieder aufgefunden worden. Die Polizei verhaftete in Rom vier vorbestrafte Individuen, welche das werthvolle Kunstwerk für 15 000 Lire im Hotel Marini einem Fremden anboten, der sich aber als Polizeikommissar entpuppte.

Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 21. September, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.	Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.
Stornow.	743	SSW	mäßig wolkig	+14	Hamburg	757	OSO	schwach wolkig	+14
Blacksb	40	S	stark wolkig	+13	Helder	55	SSO	leicht heiter	+17
Christiansb.	56	OSO	schwach bedeckt	+13	Scilly	45	S	mäßig wolkig	+14
Haparand.	51	still	halbbed.	+11	Münster	55	SSO	leicht wolkig	+13
Stockholm	55	SO	stark bedeckt	+15	Berlin	60	SO	leicht wolkenl.	+13
Stockholm	63	SW	leicht bedeckt	+13	Karlsruhe	55	NO	mäßig wolkenl.	+16
Kopenhag.	60	SO	schwach wolkenl.	+14	Frankf. M.	56	ONO	leicht wolkenl.	+15
Kemel	65	SO	leichte Dunst	+12	Rey	60	S	leicht halbbed.	+16
Swinem.	61	SSO	mäßig wolkenl.	+13	Paris	—	—	—	—
Skagen	59	SSO	mäßig bedeckt	+14	München	59	SO	schwach wolkenl.	+10
Sylt	56	SO	leicht halbbed.	+14	Chemnitz	60	O	leicht wolkenl.	+15

Maximum und Niederschläge werden am Mittag abgelesen.

Unter merklicher Temperatur-Zunahme verlief der Vortag in ganz Sachsen vorwiegend heiter und sonnig. Die vorherrschende Luftströmung war eine leichte, südliche, nur Dresden hatte Windstille und aus Altenberg wurden stürmische Südost-Winde gemeldet. Das Maximum der Temperatur erreichte 22,8 Grad in Chemnitz und die tiefste Temperatur im Lande wies Elster mit nur 3,2 Grad auf. Gegen den Vortag ist heute eine wesentliche Aenderung der Wetterlage nicht zu verzeichnen. Der tiefen Depression über Irland, die heute allerdings einen Barometerstand von 740 Millim. aufweist, liegt ein Gebiet hohen Druckes über dem Osten des Erdtheils mit einem Maximum von 765 Millim. gegenüber. Demzufolge ist heute wiederum in Deutschland eine südöstliche Strömung vorherrschend, und dürfte eine Aenderung des Wetters vorläufig nicht zu erwarten sein.

Dresden, 21. September. Barometer von Optiker Wiegand (vorm. Otto Böhold), Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 750 Millimeter, 4 gefallen. Aussichten: Veränderlich. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 20 Gr. Wärme, niedrigste 9,5 Gr. Wärme. Heiter. Südostwind.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Dresden
20. September	+ 3	Null	— 8	— 34	— 28	— 134
21. September	+ 5	+ 10	— 14	— 35	— 25	— 136

Für unsere Hausfrauen. Was spelsen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Durchgetriebene Reissuppe. Hamburger Rauchfleisch mit Spinat. Karpfen blau mit Butter. Gebackene Rebhühner mit Salat. Apfelstrudel. — Für einfachere: Biersuppe. Schellfisch mit holländischer Sauce und Kartoffeln.

Fischhaus, altberühmtes sehenswerthes Restaurant. — Delikatessen — Feinste Biere! n

Wiege * Altar * Grab.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Plauen b. Dresden, am 21. September 1901

Kurt A. Meissner
und Frau **Margarethe** geb. **Krüger.**

Meine Verlobung mit

Miss Elsie Carter

Tochter des Mr. **Ed. Charles Carter** und seiner Gattin **Sarah** geb. **Gray,** Beide verstorben, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Melbourne, im August 1901.
(Australien)

Dr. phil. Kurt Pfund,
Leutnant d. R. im 1. K. S. Train-Bataillon Nr. 12.